



Kann losgehen: Marcel Bonse, Niels-Christian Rohde, Ulrike Jungemann, Käthe Dittmer-Scheele, Udo Fischer, Siegfried Dierken, Stephan Meyer, Torsten Lühning und Christoph Reuther (von links) stellen das Projekt in Zeven vor.

Foto: Oertel

Radwandern mit Qualität

Projekt nimmt alle ausgewiesenen Wege im Landkreis unter die Lupe – Startschuss in Zeven

Von Stephan Oertel

ZEVEN. Wie attraktiv sind die Radwanderwege im Landkreis Rotenburg? Eine Antwort darauf soll eine Studie liefern. Das Ziel: mehr Qualität. Touristen und Einheimische sollen davon profitieren und im Idealfall häufiger auf den Sattel steigen. Mehrere Akteure arbeiten bei dem von der Europäischen Union geförderten Projekt zusammen.

Wer durch die Zevenener Fußgängerzone schlendert, trifft gerade während der Ferienzeit häufig Fahrradfahrer, die mit teils voll bespackten Satteltaschen unterwegs sind. Fahrradtourismus ist beliebt. Der Landkreis hat hier mit seinen fast 50 regionalen und überregionalen Routen einiges zu bieten.

Doch die Wege sind in die Jahre gekommen. Gut 15 Jahre ist es her, dass Touristiker und Kommunen die Radwanderwege aufgemöbelt und unter anderem eine einheitliche Beschilderung eingeführt haben. Seither ist im Radtourismus eine Menge passiert, sagte Udo Fischer, Geschäftsfüh-

rer des Touristikverbands Landkreis Rotenburg (TOURROW), während der Projektvorstellung im Zevenener Rathaus.

Niels-Christian Rohde bestätigte dies: So müssten die Wege heute auch für Elektrofahräder geeignet und so breit sein, dass Fahrrad-Anhänger dort fahren können. Rohde wird für das Kieler Büro „Lebensraum Zukunft“ in den nächsten Monaten alle Radwanderwege im Landkreis abfahren und bewerten. Dabei achtet er auch auf Aspekte wie Bodenbeschaffenheit und Beschilderung. Denn manche Wegweiser sind im Laufe der Jahre verschwunden oder bis zur Unlesbarkeit verblasst. Auch die Infrastruktur entlang der Strecke reagiert der Fahrradexperte, dazu gehören zum Beispiel gastronomische Angebote und Reparaturmöglichkeiten.

„Blick von außen“

Diesen „Blick von außen“ findet Schaeffels Bürgermeisterin Käthe Dittmer-Scheele sehr wichtig. Ihr Bürgermeisterkollege Stephan Meyer aus der Geestquelle betont, dass es um Qualität geht und nicht etwa um zusätzliche Wege. Letzteres wäre nach Einschätzung Fischers für die Touris-

tiker und Kommunen im Landkreis auch nicht leistbar. Er erhoffe sich von der Studie Hinweise auf zielgerichtete Angebote, umtestrich Zevens Wirtschaftsförderer Christoph Reuther.

„Lebensraum Zukunft“ wird die bestehenden Wege mit Blick auf die heutigen Anforderungen des Radtourismus nun kritisch unter die Lupe nehmen und auf-

» Hier soll Handfestes passieren. Das ist nichts für die Schublade. «

Siegfried Dierken, Amt für regionale Landesentwicklung in Lüneburg

zeigen, wo etwas nach wie vor gut ist und wo Handlungsbedarf besteht. Bis Mai soll die Studie vorliegen, kündigte Marcel Bonse an. Er ist Regionalmanager für die „Gesundregion Wümmе-Wieste-Niederung“ und der Region „Börde Oste-Wölpе“.

Mit der Frage, was dann konkret mit welcher Priorität umgesetzt werden soll, beschäftigt sich eine Steuerungsgruppe, in der insbesondere Touristiker und Vertreter der Kommunen an einem Tisch sitzen. Dabei stehen auch Wege selbst auf dem Prüfstein.

Wenn sich etwa herausstellt, dass es an einer Themenroute die naturnahen Stätten gar nicht mehr gibt, werde auch darüber diskutiert, diese umzubennen oder ganz aus der Liste der Radwanderwege zu streichen.

Von dieser „Qualitätsoffensive“ sollen am Ende Touristen und Einheimische profitieren. Und vielleicht steigt der eine oder andere angesichts der guten Wege ja sogar weniger ins Auto und häufiger aufs Rad, so Ulrike Jungemann von der Stabsstelle Kreisentwicklung. Das Projekt wäre dann auch ein Beitrag zum Umweltschutz.

Dass dafür mehrere Akteure aus der Region an einem Strang ziehen, war laut Siegfried Dierken vom Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg ein Grund dafür, eine EU-Förderung für das Projekt zu bewilligen. Er hofft, dass daraus handfeste Maßnahmen abgeleitet werden, die die Region voranbringen. „Das ist nichts für die Schublade.“ 125 000 Euro sind für das Projekt veranschlagt, wovon Brüssel 65 Prozent übernimmt, teile Erster Kreisrat Dr. Torsten Lühning mit. Die verbleibenden rund 46 000 Euro teilen sich Landkreis und Gemeinden.